

nicht an solchen, welche allein die Johannis-Nacht als die passendste Zeit anerkannten, wo man sie nacht zwischen 11 und 12 Uhr schneiden müsse. Die Lostrennung mußte rasch erfolgen, damit der Strauch nicht Zeit hatte, die geheimnisvolle Kraft aus dem Zwiesel herauszuziehen. Ein Bergmann sagte zu Albinus,<sup>1</sup> er schneide die Rute frühmorgens gegen Sonnenaufgang mit 3 Schnitten im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Nach dem Pantomysterium<sup>2</sup> sagt man dabei: „GOTT grüße dich, du edles Reiß, mit GOTT dem Vater suche ich dich, mit GOTT dem Sohne finde ich dich, mit GOTT des H. Geistes seiner Kraft und Macht breche ich dich: Ich beschwöre dich, Rute und Sommerlatte, bey der Kraft des Allerhöchsten, daß du mir wollest zeigen, was ich dir gebiete, und solches so gewiß und wahr, so rein und klahr, als Maria die Mutter GOTTES eine reine Jungfrau war, da sie unsern Herrn Jesum gebahr, im Rahmen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes. Amen!“ Andere beteten dabei: „Im Anfang war das Wort“ oder „Dein Stecken und Stab trösten mich“. Manche nahmen beim Schneiden, andere beim Führen das in die Hand, was sie suchten; Keppelius, Bergmeister in Annaberg, tat in Gegenwart von Zeugen dar, daß die Rute auf Handschuhe, auf Federn, auf Papier schlug, wenn er ein Stücklein davon zur Rute in die Hand genommen.

Wenn auch Hasel das Beste, so ist doch auch anderes tüchtig dazu: Buche, Birke, Tanne, Eiche, Erle, Eiche, Apfel-, Birn- und Kirschbaum. Der berühmte Rutenschläger Jac. Aymar,<sup>3</sup> ein Bauer von St. Verran bei St. Marcellin im Delphinat, nahm das erste Holz, was er antraf. Auch aus Metallen macht man Ruten. Bergmeister Joh. Lud. Trauer in Freiberg übersandte Kirchmayer<sup>4</sup> in Wittenberg eine metallne Rute. Nach dem schon genannten Pantomysterium machte man Ruten aus Draht, aus zwei Degen, aus Fischbein, Spanischrohr, Linealen, einer Schneiderschere, Messer und Gabel, Tabakpfeifen, hölzernen Tafelbänden von Büchern, Eimer- ringen, Kesselreifen, Faßdauben, einem Ochsenchwanz, sogar einer langen Wurst. Ein Geistlicher in Freiberg<sup>5</sup> fand nach M. Christ. Melzer

<sup>1</sup>) Theophilus Albinus, das entlarvte Idolum der Wünschelrute. Dresden, Joh. Jak. Windler 1704, S. 80. <sup>2</sup>) Joh. Gottfried Beidler, Pantomysterium oder das Neue vom Jahre in der Wünschelrute. Hall in Magdeburg 1700 im Kengerischen Buchladen, S. 520. <sup>3</sup>) Vergl. über ihn Hoppe, die Wünschelrute. Naturwissenschaftliche Wochenschrift 1906 Nr. 39 S. 613. — Le Physique occulte ou traité de la baguette divinatoire. Par M. L. L. de Vallemont, Prêtre et docteur en Theologie. Amsterdam, Andrian Braakman. 1693. — Der heimliche u. unerforschliche Naturkündiger od. accurate Beschreibung von der Wünschelrute. Aus dem Französischen, mit einem Tractat von Matthiä Wille. Nürnberg, Andr. Otto. 1694. S. 16, 28. <sup>4</sup>) Dissertatio physica de virgula divinatrice. Joh. Heinr. Martius. Wittenberg, Dom. Schmaß, 1669. <sup>5</sup>) Christoph Hertwig, Bergbuch, Dresden u. Leipzig, Zimmermann, 1710, S. 426.